

Vorwort

Michael Krüger, Poet und Direktor des Hanser-Verlages, einer der Initiatoren, brachte es auf den Punkt: Zeigt euch einfach, wie ihr seid. Worüber redet ihr, mit welchen Problemen schlagt ihr euch herum etc. Mir scheint das sinnvoll. Die Idee kam auf, eine Art Querschnitt durch die litauische Kulturpresse zu bieten. Zeitschriften wie *Naujoji Romuva*, *Naujasis Židinys* oder *Kultūros Barai* sollten vorgestellt werden, dazu die interessantesten Artikel der letzten Jahre, alles, was mit Litauen zu tun hat: Theater, Bildende Kunst, Philosophische Betrachtungen, bis hin zu Humor und Satire. Es fehlte dazu Zeit und Geld.

Ich kann mich nicht der Meinung von K. Saja anschließen, die litauischen Kulturjournale verbreiteten Langeweile. Die Diskussion selbst, in der Saja zu Wort kommt, und die hier ungekürzt wiedergegeben wurde, widerlegt ihn. Ich habe diese Journale, die sich, unzureichend finanziert, nur mühsam über Wasser halten, über ein gutes Jahrzehnt verfolgt, und gelangweilt habe ich mich nie. Möge der Leser selber entscheiden. Die Schwierigkeit war nur: Welche Auswahl sollte getroffen werden, wie den Inhalt dieses Heftes strukturieren? Thema ist die litauische Literatur der Gegenwart - das Wort Literatur im weitesten Sinne - und diejenigen, die Literatur produzieren. Der Begriff Literatur möglichst weitgefaßt. Die Beiträge sollten nicht älter als zwei Jahre sein. Eklektik galt es nicht zu scheuen.

Der Tod von Ričardas Gavelis - er ist nur 52 Jahre alt geworden - hat in die Literaturlandschaft ein Loch gerissen. Einen so produktiven und eigentümlichen Schriftsteller, der leider im Westen viel zu wenig bekannt ist, wird das Land so schnell nicht wieder zu sehen bekommen. Wir geben hier aus diesem Anlaß einen Text von der Schriftstellerin Jurga Ivanauskaitė wieder, die als eine der wenigen gut bekannt war mit diesem stolzen und sonderbaren Mann, an den nicht leicht heranzukommen war. Dazu ein Interview, das vor zwei Jahren Sigitas Geda, einer der bekanntesten Poeten des Landes, mit dem Schriftsteller führte. Die litauische Literatur, das läßt sich jetzt bereits konstatieren, ist ohne R. Gavelis ärmer geworden.

Die inzwischen erreichte Meinungsvielfalt scheint mir ein Kennzeichen zunehmender gesellschaftlicher Reife und Toleranz zu sein. So darf eben S. T. Kondrotas in dem durchaus christlich-konservativen *Naujasis Židinys* einen dezidiert atheistischen Standpunkt vertreten.

Niemand wird mehr totgeschwiegen, niemandem wird mehr der Mund verboten. Wenigstens das.

Ein Ergebnis dieser Messepräsentation wird sein – auch Laimantas Jonušys deutet es an - , daß Litauen endlich kein weißer Fleck mehr auf der Landkarte sein wird, oder ständig mit Estland und Lettland wechselt wird. Und man sich einige Namen von Schriftstellern und Kulturschaffenden merken wird. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Diese Ausgabe der *Annaberger Annalen* will dazu ebenfalls einen bescheidenen Beitrag leisten.

Vilnius, September 2002

Klaus Berthel